

23.4.19 Antwort von Herrn Cakir und Herrn Brauns auf Antwortmail der Kampagne

Liebe Freundinnen und Freunde von der Kampagne noflyzone4rojawa,

inhaltlich haben wir nichts mehr zu ergänzen. Zur Methode möchten wir dennoch ein paar Sätze sagen, um Missverständnisse und Verstimmung eurerseits zu vermeiden. Wir bleiben hier mal beim genossenschaftlichem „Du“, denn „sehr geehrte Herren (und Damen)“ haben unserer Meinung nach in einer Debatte unter Genossinnen und Genossen nichts verloren.

Unsere Kritik am Ruf nach einer Flugverbotszone verstehen wir als solidarisch-kritischen Beitrag zu einer linken Debatte und nicht etwa als persönliche Angriffe oder Herabsetzungen der Genossinnen und Genossen, die diese Kampagne beschlossen haben. Dass wir im Vorfeld unserer Veröffentlichung nur mit Einzelpersonen und eher zufällig das Gespräch gesucht haben, ist sicherlich zu kritisieren. Allerdings war die Forderung nach der Flugverbotszone ja bereits im Januar auf einem Treffen der Rojava-Solidaritätsgruppen in Frankfurt aufgestellt worden, an dem wir u.a. wegen gleichzeitiger anderer Rojava-Solidaritätstermine nicht teilnehmen konnten.

Da es sich um eine öffentliche Kampagne und darüber hinaus um eine ja auch international von verschiedensten Kreisen – nicht zuletzt von der Rojava-Selbstverwaltung selbst – erhobene Forderung handelt, erscheint uns ein Debattenbeitrag in einer linken Zeitung durchaus angemessen. Denn wir wollen ja nicht nur die Aktivistinnen und Aktivisten dieser Kampagne bzw. der Rojava-Solidarität erreichen, sondern auch andere an der Thematik Interessierte, auf die die Kampagne ja schließlich ebenfalls zielt. Nicht zuletzt haben wir in Teilen der radikalen Linken ein positives Echo auf den Ruf nach einem Flugverbot vernommen. Die ak haben wir extra deswegen für die Veröffentlichung ausgewählt, weil es sich um bewegungsorientierte, an linker Debatte interessierte und Rojava-solidarische Zeitung handelt. Denn es geht uns nicht darum, den pseudo-antiimperialistischen Gegnern der Rojava-Revolution Munition zu liefern.

Den Vorwurf, lehrerhaft von Hausaufgaben zu sprechen, können wir nicht nachvollziehen. Denn wir haben ja ausdrücklich am Ende des Artikels von „unseren Hausaufgaben“ gesprochen – also den gemeinsamen Aufgaben der Linken, der Friedensbewegung, der Kurdistan- und Rojava-Solidarität, zu der wir uns seit vielen Jahren zählen.

Völlige Übereinstimmung haben wir daher auch mit euren Schlussätzen „Wir richten uns an Menschen, die Kriege verachten, aber noch nichts vom demokratischen Projekt in Nord- und Ostsyrien gehört haben. Wir möchten mit der Thematisierung des Krieges durch die Türkei das Projekt Rojava nahe bringen und als schützenswert darstellen.“

Mit solidarischen Grüßen,

Nick und Murat